

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

17tes Stück

[urn:nbn:de:bsz:31-343107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343107)

Der  
Oberheinische  
Sinkende Both.

Mit gnädigstem Privilegio.

17tes Stük.

Kehl den 7 Februar. 1788.

Oesterreich.

Immer noch kein Krieg, bloß Kriegsgetös, das freilich immer stärker wird, und — so eben geht die mit aller Zuverlässigkeit gestempelte Nachricht ein, daß die in Slavonien unter dem Kommando des General Klairfait stehenden Regimenten Befehl erhalten haben, gegen Belgrad vorzurücken. Also gäb's wirklich Krieg? — Ist das nach den ungeheuern Anstalten noch eine Frage? — Hm! eben wegen dem großen Geschrei! Freilich wohl wahr, aber das Sprüchwort wird wohl eine Ausnahme vertragen können! — Werden's in Einem Monate entscheidend sagen können. — Auch heißt es, daß die Türken über die Sau gesetzt, und einen Ueberfall auf die Festung Kalscha gewagt, auch ein Kaiserl. Magazin in Brand gestekt hätten; dafür soll das ganze Türkencorps gänzlich zusammen geschossen und gehauen worden seyn.

i. B.

R

In Italien läßt gegenwärtig der Kaiser 10000 Mezen Reis aufkaufen, der aller nach Karlstadt gebracht wird. In Fünfkirchen allein, sind bis in die Mitte des v. M. schon 10000 mit Frucht beladene Wägen angekommen; eben so auch in andern Gegenden.

Jetzt, da der Mangel an Kupfergeld bei der Armee einreißt, sind jene Kupfermünzen, welche im J. 1781 geprägt, und leichter als die vorigen sind, wieder in Umlauf gesetzt worden.

Hier (Wien) wird das Rekrutenausheben mit unbeschreiblichem Eifer betrieben. Den Bottschaftern, welche im Namen ihrer Höfe ihre Verwunderung über diese zahlreiche Aushebung äusserten, wurde geantwortet: Man brauche diese Mannschaft auf jeden Fall, — um die neuerworbenen Länder zu besetzen. —

#### England.

Wenn Hr. Hastings leichter durchkommen sollte, als man Anfangs vermuthete, so dürfte die Sache eines andern ausgearteten Sohns der Natur, der mit Hrn. Hastings zugleich gegen die Menschheit auszog, und nun mit diesem auch zugleich sein Lob erschallen hören soll, desto schlimmer ausfallen. Sir Elias Impei heißt dieser schreckliche Mann, seines Thuns u. Lassens ein ungerechter Richter in Indien. Doch seine Thaten mögen ihn nennen, deren er im Unterhause angeklagt wurde. Als Impei als Richter in Indien ankam, hatte der Rajah Nundukamar bei dem großen Konseil zu Kalkutta einen Prozeß gegen Hrn. Hastings angefangen, der letztem nicht zur Ehre gereichte. Impei ward bald auf seine Seite gebracht, der nun den Rajah beschuldigte, als hätte

er falsche Wechsel gemacht. Impei ließ ihn daher durch 12 Geschworne des angeklagten Verbrechens schuldig befinden, und verurtheilte ihn sogleich zum Strang; eine Todesart, die bei den Centros ein Gräuel ist. — Im J. 1777 ergab sich eine Streitigkeit zwischen der Witwe des verstorbenen Vrinzen zu Patna und seinem Nachfolger. Die Witwe hatte sich nach der Entscheidung des dortigen brittischen Provinzialgerichts, mit der sie nicht zufrieden war, auch an das große Conseil nach Kalkutta gewendet, welches keine Gewalt über obiges Gericht hat; Impei machte sich gleich auf den Weg dahin, stieg die richterliche Entscheidung um, verurtheilte den Vrinzen zu einer ungeheuren Geldstrafe, und ließ ihn, da er diese nicht zahlen konnte, zu Kalkutta 2 Jahre in einem gemeinen Gefängnisse sitzen, bis endlich das brittische Parlament den Vrinzen in Freiheit setzen, und eine Entschädigungssumme auszahlen ließ. — Impei hatte sein richterliches Diplom verfälscht, und Vorrechte darin sich beigelegt, wodurch er die größten Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten ausüben konnte. — Ein Kaufmann hatte eine Streitigkeit mit einem Zemindar. Impei schickte eine Anzahl Soldaten ab, letztern in Verhaft zu nehmen: Diese plünderten sein Haus, und giengen, was sonst unerhört war, in eine türkische Moschee, spieen in selbe, und trugen alle goldene und silberne Zierrath u. und Gefäße mit sich weg; Richter Impei ließ alles dies ungestraft hingehen. — Im J. 1781 verließ er auf Eingeben Hastings seinen ihm als Richter zu Kalkutta angewiesenen Posten, und gieng, unter dem Vorwande, daß es seine Gesundheit erfordere, mit demselben nach Benares und Aude, wo er ihm auf alle Art

behülflich war, die Mutter und Großmutter des Nabob von Aude ihrer Schätze zu berauben, u. sie, unter dem Vorwande, auszulündern, daß sie an der Rebellion gegen den Nabob Theil hätte. — Zu weitläufig ist das Sündenregister dieses Mannes, um es ganz hier einzurufen. Gnuß mag dieses seyn, sein Urtheil nächstens zu hören.

Unser Handelstractat (aus London) mit Rußland ist, wie man jetzt vernimmt, noch lange nicht zu Stande. Unsere Regierung besteht darauf, daß die Verführung russischer Güter von einem Haven zum andern bloß in englischen Schiffen geschehe: So lange nun der Hof von Petersburg in seinen Forderungen und Vorschlägen nicht nachgiebt, wird der Tractat schwerlich zu Stande kommen. Mit mehrerer Hoffnung sieht man der neuen Allianz mit Holland entgegen, die sich, wie man sagt, der Unterzeichnung sehr naht.

Nachrichten aus Boston sagen, daß es noch viele Einwohner, besonders in Newberry gebe, die mit den Stiftern ihrer jezigen unabhängigen Lage keinesweges zufrieden, sondern nichts mehr wünschen, als einen Sohn des Königs von Großbritannien zu ihrem König zu haben. Lord Dorchester, Gouverneur von Canada, macht sich die Indianer immer mehr zu Freunden. Einige ihrer Chefs haben bei ihm Audienz gehabt, und ihre Zuneigung zu Großbritannien erklärt.

#### Frankreich.

Das Edikt in Betreff der Protestanten, oder Nichtkatholiken wurde, nachdem es die Königl. Sanktion erhalten, d. 29. v. M. auf Sr. Maj. Befehl registrirt. Das Parlament versamlete sich

an diesem Tage um die gewöhnliche Zeit, und blieb bis 3 Uhr beieinander. Das Edikt ward pure & nude eingeschrieben, und ist seit gestern (d. 31. v. M.) bekannt gemacht worden. Man zählte 68 Stimmen, so dafür waren, und ohngefähr 60 andere giengen dahin, neue Vorstellungen wegen den schon gemeldeten Einschränkungen zu machen. Allein zuletzt trat auch ein großer Theil von diesen den erstern bei, so, daß man nicht einmal nöthig fand, die Oppositionsparthei zu zählen. Sechs Parlamentsglieder, wovon 3 Geistliche waren, weigerten sich ihre Stimmen zu geben, und giengen fort. Von den Pairs war nur einziger Weltlicher für die neuen Vorstellungen, alle anderen gaben ihre Stimme fürs Edikt.

Auf diese Art hat sich dieses wichtige Geschäft geendiget, zu nicht geringer Schande derjenigen, die so viel Frömler, Schwärmer, so viel intolerante Bürger aufgehezt hatten, sich einer so heilsamen Verordnung zu widersetzen. Einige Parlamentsglieder, besonders Hr. von Eprenmesnil, die zuerst dafür geredet hatten, haben beim Publikum viel von der bisher genossenen Achtung verloren. Nicht weil sie ihre Meinung geändert, sondern weil sie zuletzt aus allen Kräften einem Gesez entgegen gearbeitet haben, das sie zuvor vor nützlich und nothwendig hielten.

Der neue Erzbischof von Sens (Hr. v. Brienne, Principalminister) ist noch immer sehr schwach, und spelt wirklich Blut; dieses ist eine Erinnerung, daß er sich noch sehr zu schonen habe. Er würde bei dem Tausche von Toulouse gegen Sens verlieren, wenn er die Abtei Corbie nicht zugleich bekommen hätte, die ihm, wenn er schon 42000

Livr. Pensionen davon zu entrichten, und die Abtei Moissac, die er auch besaß, zurück gegeben hat, dennoch 80000 Livr. Einkommen mehr verschafft, als er bisher bezog. Indessen verlangt er auch als Principalminister, als Vorsteher der Finanzen, gar kein Gehalt; so, daß man sagen kann, die Kirche trage die Kosten dieser wichtigen Stellen.

### Vermischte Nachrichten.

Zu Abo in Finnland brante zu Ende v. J. die Hauptkirche ab, die im J. 752 von Frotho, dem 2ten christlichen Souverain dieses Landes erbauet ward. Die Orgel darin, ein Werk des berühmten Guido Salvjati von Florenz, wurde im J. 1554 aufgestellt. Der größte Verlust dabei aber ist der Schatz, oder die Bank, worin eine unacheure Summe war, bestimt für einheimische und fremde Kranke und Bedürftige. Der ganze Schaden wird auf 6,000,000 Thaler gerechnet.

Nach Briefen aus Konstantinopel ist der Großherr krank, doch nicht so sehr, daß seine Abfahrt zu befürchten. Prinz Selim, sein Neffe und Nachfolger, hat seines inländigen Wittens ungeachtet, die Erlaubnis nicht erhalten können, den Großvezier zu begleiten, der bald mit einem Heer von 120tausend Mann nach Belgrad aufbrechen wird, um von dieser Seite allen Österreichischen Einwürfen zu widerstehen.

Den Einwohnern von Stanton in Amerika stand neulich das Unglück bevor, von ihren schwarzen Sklaven vergiftet zu werden. Einer derselben, Namens Georg, verstand sich aufs Diftmischen, und theilte seinen Brüdern, auf ihr dringendes Ersuchen, gute Portionen mit, um sie ihren Herrn beizubringen. Ihr Vorhaben ward aber entdekt, und Georg aufgehängt.

Wer sollte es wohl glauben, daß die Herren Patrioten in Holland so tiefsehende Köpfe hätten! Und doch

ist's so; denn sie haben's herausgebracht, und sind unumsäglich überzeugt, daß der Türkenkrieg blos um ihrer Willen angesponnen worden. Nämlich — ihr Glaube sollte in der That Berge versetzen können — sie glauben feif und feste an Frankreichs Rache ihrer Unterdrückung. Ehe ein Monat, sagen sie, vergehet, wird Frankreich den Engländern den Krieg ankündigen, in diesen werden die Preussen verwickelt, und — nichts gewisser! — die Patriotenparthei wieder den Sieg erhalten.

In verschiedenen Gegenden in Asien, besonders an den Küsten von Malabar, herrscht noch die Schaudern erregende Gewohnheit, daß sich die Weiber mit ihren verstorbenen Männern lebendig verbrennen lassen, und alte, und auch bisweilen junge Hausväter sich für das vermeinte Wohl ihrer Familien opfern. Im Oktober des verfloffenen Jahres war ein vornehmer Engländer ein Augenzeuge einer solchen traurigen Scene. Ein alter Mann stürzte sich in eine 10 Schuh tiefe Grube, die mit allerlei brennbaren und angezündeten Materialien zur Hälfte angefüllt war, um als ein Sühnopfer seiner Familie, die von einer bössartigen und ansteckenden Krankheit angegriffen war, zu retten. Der Aberglaube, daß jemand von der Familie, wenn diese Seuche wüthet, sterben muß, um dem Uebel zu steuern, ist so tief bei diesen Leuten eingewurzelt, daß nichts Vermögend ist, ihnen solchen zu benehmen. Der alte Mann war so sehr von seiner Meinung überzeugt, daß alles Zureden, alle Gründe, die der Engländer, nicht allein bei ihm, sondern auch bei seiner Frau, seinen Brüdern und Schwestern anwandte, vergeblich waren. Und, da sie glaubten, daß er gekommen sei, ein so frommes Werk mit Gewalt zu verhindern, so warfen alle sich ihm zu Füßen, und baten ihn mit Thränen, sie nicht zu stören.

Der alte Mann saß am Rande der brennenden Grube, mit gen Himmel gefehrten Augen und Händen, verrich-



tete sein Gebet mit vieler Inbrunst, und, nachdem es etwa eine halbe Stunde in dieser Stellung geblieben war, halfen ihn vier seiner nächsten Verwandten aufrichten, und giengen fünfmal mit ihm um die Grube herum, wobei sie beständig ihre Heiligen Kam und Setoram anriefen. Während dieser Ceremonie rauchten sich die Weiber die Haare aus, schlugen sich auf die Brust, und machten ein gräßliches Geheul. Da man ihn endlich losließ, stürzte er sich, ohne einen Seufzer hören zu lassen, ohne Schreken im Gesicht zu zeigen, ins Feuer. Alle Zuschauer die mit Schaufeln versehen waren, warfen nun Erde über ihn, und füllten die Grube mit der größten Eifertigkeit, so, daß man sagen konnte, der Unglückliche sei zugleich lebendig begraben und verbrannt worden. Zwei seiner Kinder von 7 und 8 Jahren schienen allein durch den Anblick bewegt zu seyn; die Weiber hingegen giengen ganz kaltblütig nach Hause, indem eine Begebenheit dieser Art ein Tag des Triumphs für die Verwandten ist, und die ganze Familie es sich zur Ehre zählt, wenn jemand aus ihr diesen bei ihnen verdienstvollen Tod stirbt.

Aus Osnabrück: Die hiesigen Reformirten mußten sonst im Teckelburgischen ihren Gottesdienst verrichten, nunmehr aber haben sie Erlaubnis erhalten, solchen in einer hiesigen Kirche zu halten, die schon von den Protestanten und Katholiken gemeinschaftlich gebraucht wird, so, daß jetzt die drei herrschenden christlichen Religionen, in einer einzigen Kirche Gott, jede nach ihrem Ritual, verehren. Wie schön und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen!

Die Ausbrüche des Vesuvs sind seit einiger Zeit heftiger als vorhin; es haben sich neue Defnungen gezeigt, und viele der dortigen Naturkündiger behaupten, daß der Gipfel des Beras nach so vielen aufeinander gefolagten Ausbrüchen merklich fortgerückt sei. Wahrscheinlich wird er bald ganz untergraben seyn, der Gipfel einfüren, und vielleicht der Brand sich damit gänzlich endigen.